

Wissen, wer hinter der Tür lebt

UNTERLIEDERBACH Gruppe Stadtteilwohnzimmer feiert Vereinsgründung

VON GEORGE GRODENSKY

Es gibt Leute, denen die Arbeit nicht genug ist. Wenn sie nachmittags fünf Minuten Zeit haben, gründen sie einen Verein. Etwa die Gruppe Stadtteilwohnzimmer aus Unterliederbach. Die möchte ein offenes Wohnzimmer im Stadtteil etablieren, eine Art Jugendtreff für Erwachsene. Und weil ein Verein leichter einen Raum anmieten kann, hat die Gruppe Ende März einen gegründet.

Jetzt geht es aber nicht einfach zur Tagesordnung über. Der neue Club feiert seine Gründung ordentlich. Mit einem Nachbarschaftsfest am Samstag, 10. Juni, im Graubnerpark, nahe des Dorfkerns. „Wir wollen den Stadtteil aufwecken“, sagt die frisch gekürte Vorsitzende Susanne Thanheiser. Was nicht heißt, dass es am Samstag irre laut wird. Eher im Sinn von: aus dem Dornröschenschlaf wecken. Allzuviel los sei nämlich

PROGRAMM

Das Stadtteilwohnzimmer feiert am Samstag, 10. Juni, 15 bis 22 Uhr im Graubnerpark, Liederbacher Straße 137. Es gibt eine Hüpfburg, Kreativangebote, Mitmach-Hits für Kids (15 Uhr), Poetry-Slam (16.30 Uhr), Drum Circle (17 Uhr), Musik von Michael Roth, Double Dylans und Onkel Toms Hütte (18.30 bis 22 Uhr). Weitere Informationen: www.stadtteilwohnzimmer.de

nicht in Unterliederbach, finden Thanheiser und ihre Gruppe. In Bornheim oder im Nordend gebe es an jeder Ecke eine Nachbarschaftsinitiative. Aber statt dorthin abzuwandern, arbeiten die Unterliederbacher lieber an der eigenen Nachbarschaft. „Man lebt jahrelang Tür an Tür miteinander und weiß doch gar nicht, wer das auf der anderen Seite ist“, sagt Thanheiser.

Das ändert sich derzeit. Die Gruppe wächst beständig. Die

Suche nach einem Unterliederbacher Wohnzimmer-Raum zieht Kreise. Kürzlich hat das Quartiersmanagement Hilfe zugesagt. Das Nachbarschaftsfest soll das Projekt bekannter machen. Daher hat der fünfköpfige Vereinsvorstand viel Zeit und Mühe ins Programm gesteckt.

Thanheiser und Mitstreiter haben sogar Sponsoren an Land gezogen, um die Kosten abdecken zu können. Das Kulturamt der Stadt Frankfurt zahlt einen Batzen Geld, Dachdeckermeister Andreas Grabitsch ebenfalls. Es gibt Hüpfburg und Livemusik. Die örtliche Metzgerei grillt Würstchen, der Verein verkauft Getränke. Außerdem können sich die einzelnen Abteilungen des Stadtteilwohnzimmers, quasi die Zimmerecken, vorstellen.

Etwa die Nähgruppe. Das Treffen als solches ist wichtig. Egal, ob die Nachbarn ihre Nähmaschine mitbringen und gemeinsam etwas fertigen. Es geht ums Gemeinschaftsgefühl.